



Gelungene Ausstellungseröffnung (linkes Foto von links): Helmut Kury, Nila Weisser und Bernhard Fabry. Auf dem rechten Foto die Gemeinschaftsarbeit „reversion“ von Panka Chirer-Geyer und Birgit Wenninghoff. Fotos: Cornelia Hellweg

„Ein Feuerwerk der Ideen“

Stadtjubiläum Gruppenausstellung „Re-Vision“ des Kunstvereins VS im Franziskanermuseum eröffnet. OB: „Musterbeispiel für Kooperation Stadt - Kulturvereine“.

Nur wenig ist aus der Zeit der urkundlichen Ersterwähnung von Schweningen, Villingen und Tannheim überliefert. Um so erstaunlicher, was den Künstlerinnen und Künstlern der Gruppenausstellung „Re-Vision 817“ dazu alles eingefallen ist. Zu sehen ist die Ausstellung des Kunstvereins Villingen-Schweningen, die am Sonntag eröffnete, noch bis 21. Mai im Franziskanermuseum.

Jury wählte 25 Projekte aus
Nachdem sich der Kunstverein bereits an den Jubiläen in den Jahren 1999 und 2007 beteiligt hatte, waren auch zur 1200-Jahrfeier Künstler aufgerufen, ihre Ideen zum Thema einzureichen. „Wir haben im Vorfeld 100 Künstler angeschrieben, 50 Ideen

kamen in die engere Wahl, und daraus hat dann eine Jury 25 Projekte ausgewählt“, berichtete Helmut Kury, Vorsitzender des Kunstvereins VS. Es sei erstaunlich, wie einflussreich die Beteiligten „ein so sprödes Thema“ umgesetzt haben.

Dieser Einschätzung schloss sich Oberbürgermeister Rupert Kubon an. „Sie haben eine erfriechende Ausstellung auf die Beine gestellt.“ Dass ein Stück Pergament an Ideen herausfordern würde, habe er nicht erwartet. Kubon würdigte das Engagement des Kunstvereins. „Derzeit wird wieder viel über die städtische Kultur geredet“, so der OB mit Blick auf das Gutachten der Kommunalen Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement, in dem es um Einsparvor-

schläge für den städtischen Haushalt geht (wir berichteten). Die Arbeit des Kunstvereins sei ein Musterbeispiel dafür, wie die Kooperation von Stadt und Dritten funktionieren könne. „Das ist nur möglich, wenn dieses Engagement nachhaltig unterstützt wird – mit angemessenen städtischen Zuschüssen.“ In diesem Fall mit finanzieller Unterstützung für den Katalog, für die Arbeit der Kuratorin Nila Weisser und einem (geringen) Beteiligungshonorar für die Künstler. Außerdem stelle die Stadt Räume und Infrastruktur zur Verfügung. Bürgerschaftliches Engagement werde nicht als „Sparschwein für den städtischen Haushalt missbraucht“, unterstrich das Stadtoberhaupt. Ziel sei eine noch engere Vernetzung der Kulturarbeit, damit diese ih-

re Wirkung noch besser entfalten könne. Die Gruppenausstellung sei in mehrfacher Hinsicht beispielhaft.

Vernetzung von Kulturarbeit

Die bei „Re-Vision 817“ ausgestellten Werke sind eigens für diese Ausstellung angefertigt worden, so der Hinweis von der Kuratorin Nila Weisser. Von raumgreifenden Installationen werde ein Bogen gespannt zu Holzarbeiten bis hin zu Lithografien. Mehrere Objekte wie beispielsweise die Installation aus 45 Schemeln von Marja Scholten-Reniers sind außerhalb des Ausstellungsraumes im Franziskaner-Kulturzentrum angeordnet. Alle Werke der beteiligten Künstlerinnen und Künstler sind außerdem käuflich.



„Baldachin“ von Ulrike Kessl.



Oberbürgermeister Rupert Kubon lobte bei der Ausstellungseröffnung die Arbeit des Kunstvereins und nahm Bezug auf die aktuelle Diskussion zum Verhältnis von bezahlter und ehrenamtlicher Kulturarbeit. Auf dem Foto links oben die Arbeit „Am seidenen Faden“ von Eva Büchi. Rechts unten: „2 private Gehäuse für Ludwig den Frommen – Studio und Kapelle“ von Regina Baierl links unten: „Mein Platz in Villingen-Schweningen“ von Marja Scholten-Reniers und Amber Anthe Scholten.

